Das deutsch-canadische Hilfswerk für Europa

Elardee, Sask., 1. Aug. 1922.

Werte Redaktion!

Bitte, untenstehende Liste zu veröffentlichen, welche von dem Komitee von Rosental kollektiert wurde für die notleidenden Schwarzmeer-Kolonisten:

Peter Frey sen.	$ 5.00
Mathias Hoffer	5.00
Valentin Denis	10.00
Meinrad Selinger	1.00
Adam Heck	5.00
Georg Heck	1.00
Johann Dietz	1.00
Peter Frey jun.	1.00
Peter Thome	2.75
E. Hegel	1.00
Daniel Dietz	—.25
Michael Rößler	5.00
B. Kuntermann	—.30
Joseph Büttner	1.00
Ludwig Schmalz	5.00
Adam Weinberger	1.00
Franz Buscholl	5.00
Martin Lenz	1.00
Johann Garecht	2.00
Franz Dietz	2.00
Johann Rößler	2.50
Alois Steinbach	1.00
Michael Koch	2.00
Genoveva Garecht	—.25
Joseph Fenerich	5.00
Anton Märdian	2.00
Nikodemus Rößler	1.00
Joseph Rößler	5.00
Anton Sträfel	1.00
Michael Thome	2.00
Jakob Degenhard	1.00
Adam Maier	1.00
Bal. Bleile	1.00
Jakob Miller	1.00
Peter Schmalz	5.00
Fred Riel	1.00
Jakob Stolz	1.00
Johann Mack	1.00
Mich. Mack	1.00
Anton Mack	2.00
Sebastian Feist	1.00
Gustav Brumet	1.00
Johann Rukhaber	1.00
Jakob Boschmann	1.00
Ludwig Märdian	5.00
Joseph Ries	1.00
Peter Ries	1.00
Johann Degenhard	1.00
Joseph A. Ries	—.50
Philipp Busch	1.00
Heinrich Busch	1.00
Joseph Schmidt	1.00
Monika Vollmann	1.00
Philipp Vollmann	2.00
Ph. P. Vollmann	1.00
Petronella Vollmann	1.00
Anton Frey	5.50

Summa der öffentl. Kollekte $116.55
Opfer von der Kirche während 40stündigem Gebet 42.50

Zusammen $159.05

Das Geld wurde von uns nach Berlin zwecks Weiterbeförderung geschickt.

Peter Frey sen.,
P. O. Elardee, Sask.

Hundstage

(Schluß von Seite 2)

asien und die Käufer und Verkäufer von Moskau zusammen. Händler aus Persien, Bokara, Turkestan, Afghanistan, Mongolien und der fernöstlichen Republik werden auf vielfache Weise ermutigt zu kommen und ihre Waren mitzubringen. Rußland wird durch eine Anzahl staatlicher Trusts und Syndikate, Soviet-Wirtschaftsräte und kooperative Gesellschaften vertreten.

Die Wiedereröffnung der Messe brachte beträchtliche Schwierigkeiten, sie wurde seit 1918 nicht abgehalten, von den alten Gebäuden und der Ausrüstung ist heute wenig übrig. Alles mußte neu gemacht oder ausgebessert werden, eintausend Mann waren mit der Wiederherstellung beschäftigt, Milliarden von Papierrubeln wurden ausgegeben. Mit all dem glaubt aber der Soviet-Arbeitsrat nicht mehr als ein Viertel des zerstörten Eigentums wiederherstellen zu können. Die Sovietregierung ist bei der Zusammenkunft vertreten, indessen nur wenige private Kaufleute und Handelsfirmen suchten bisher um Platz nach. Um dieser Gleichgültigkeit entgegenzuwirken, kündigten die Messebeamten an, daß staatlichen Kaufleuten, Trusts oder Syndikaten keine besonderen Vergünstigungen gewährt werden. Die Messe geht bis ins 14. Jahrhundert zurück. Damals wurde sie in Kazan veranstaltet. In den letzten hundert Jahren war die Messe in Nizhini-Novgorod, einem kleinen Ort an der Vereinigung der Wolga und Oko Flüsse, 265 Meilen östlich von Moskau.

Deutschland.

Die deutsche Mark sank auf 765 zum Dollar und mit ihr das Geld anderer europäischer Länder. Zu allen Hiobsnachrichten treffen aus Moskau in Berlin Nachrichten ein, die darauf hinweisen, daß die Moskauer Zeitungen eine ganz ausnahmslos starke Hetze gegen die heutige deutsche Regierung treiben. Es wird behauptet, daß die Kommunisten in Deutschland die gesamten Volksmassen im Augenblick in der Hand hätten und daß die Stunde zur Begründung einer Räterepublik in Deutschland gekommen sei. Auch wird berichtet, daß der große Ausschuß der kommunistischen Internationale vor einigen Tagen eine Sitzung abgehalten habe, in der entscheidende Beschlüsse für eine neue Propaganda-Aktion in Deutschland gefaßt seien. Radek sei, zuverlässigen Nachrichten zufolge, mit unbekanntem Reiseziel aus Moskau abgefahren. Diese Nachrichten haben in Kreisen der Regierung sehr großes Aufsehen erregt. Man glaubt im übrigen allen Grund zu der berechtigten Vermutung zu haben, daß sich Radek in Berlin aufhält. Die Feststellungen darüber sind anscheinend noch nicht ganz abgeschlossen. Sollte dem wirklich der Fall sein, was nicht unmöglich ist, dann steht Deutschland am Vorabend einer blutigen Revolution. Der erste Auftakt zum Hexensabath wäre gegeben und Europa brennte lichterloh. Daß die Revolution an den Grenzen Frankreichs, Oesterreichs usw. Halt machen würde, wäre so gut wie ausgeschlossen, und der nimmerruhende Bolschewismus könnte blutige Orgien feiern.

Die Anlagen des Lustgartens hallten vor einigen Tagen von den Rufen von ungefähr 50,000 Republikanern wieder, welche sich dem Krieg widersetzen. Die Versammlung bildete einen Teil der internationalen Bewegung zur Beobachtung des achten Jahrestages des Beginns des Weltkrieges. In etwa 200 deutschen Städten und Orten waren ähnliche Veranstaltungen.

Prophezeiungen über den Sturz der Regierung von Wirth und sogar des ganzen republikanischen Systems werden vielfach gemacht.

Zwanzig Mark in Gold sind gleich 2000 Papiermark. Da kann man sich vorstellen, welchen Schwierigkeiten die Reichsbank sich beim Ankauf von Gold für das Reich gegenüber sieht. In gleichem Verhältnis verbreitet sich die Erkenntnis, daß etwas, und zwar unverzüglich, geschehen muß, um die Katastrophen-Gefahr zu scheuchen.

Die schwäbischen Bauern haben bereits eine eigene „Politik der Abwehr" inauguriert. Auf den dortigen Dörfern wird die Annahme von Papiergeld rundweg verweigert. Sie sind zum primitiven Wirtschaftssystem des reinen Naturalien-Handels zurückgekehrt. Eier und sonstige Naturalien werden in Zahlung angenommen, das bedruckte Papier aber ist verpönt, denn es hat sogar innerhalb der Landesgrenzen keinen Wert mehr; es ist zum bloßen Scheingeld herabgesunken zur Zeit der Tiefkonjunktur, des Niederganges der

Hundstage.

Vom Deutschen Generalkonsulat, 137 McGill St., Montreal, gesuchte Personen:

May, Emil, bezw. seine Nachkommen, im Jahre 1914 in Montreal, 778 Lafontaine St. E., wohnhaft gewesen und früher Eigentümer des Temperance Hotel, 490 E. Craig St. in Montreal.

Dürnberg, Max, geb. 24. März 1866, zuletzt im Jahre 1913 aus Vancouver, B. C., geschrieben.

Schipka, Karl, geb. 9. Juli 1881 zu Oberglogau, zuletzt in St. Catharines, Ont., bei einem Herrn Berger beschäftigt gewesen.

Minlis, Menasche, 38 Jahre alt, in Toronto im Ledergeschäft tätig gewesen.

Themke, Ludwig, geb. 18. April 1871 zu Schwientochlowitz, in Stratford, Ont., wohnhaft gewesen.

Kaufmann, Adam, aus Neukirchen, Bezirk Cassel, vor ca. 20 Jahren nach Canada ausgewandert.

— Verschnappt. „Alle Wetter, ist das da im „roten Ochsen" eine gefährliche Wendeltreppe, die zu den Gesellschaftszimmern hinaufführt!"

„Da haben Sie recht, die kenn' ich — im „roten Ochsen" bin ich 'mal aus 'm Gesangverein ausgetreten!"

Frei an Asthma Leidende

Eine neue Heilbehandlung die jeder benutzen und ohne Zeitverlust gebrauchen kann

Wir haben eine neue Methode um Asthma zu heilen, und wir wünschen, daß Sie dieselbe auf unsere Kosten versuchen. Es macht gar nichts aus, ob Ihr Fall neu oder schon alt ist, ob Sie nur von vorübergehender oder an chronischer Asthma leiden, sie sollen sofort um einen freien Versuch unserer Methode senden. Es macht auch gar nichts aus, in welchem Alter Sie leben, wie alt Sie sind, oder welche Beschäftigung Sie haben, wenn Sie von Asthma geplagt werden, sollte unsere neue Methode Sie prompt heilen.

Ganz besonders wünschen wir diese neue Methode an scheinbar hoffnungslose Fälle zu senden, wo alle Arten von Einatmer, Bäder, Opium-Präparationen, Dämpfe, „Patent Rauchmittel", usw. versagt haben. Wir möchten jedermann auf unsere Kosten beweisen, daß unsere neue Methode imstande ist Atemnot, Husten und Schmerzen in der Brust sofort und für immer vollständig zu heilen.

Diese freie Offerte ist zu wichtig um sie an einem einzigen Tag unbenützt vorübergehen zu lassen. Schreiben Sie jetzt und beginnen Sie mit dem Gebrauch dieser neuen Methode sofort. Senden Sie kein Geld. Schicken Sie uns nur Kupon. Tun Sie es noch heute.

Freier Asthma Coupon

Frontier Asthma Co., Zimmer 949C Niagara und Hudson Str., Buffalo, N. Y.
Senden Sie freie Versuchsmethode an:

.....
.....
.....

Every 10c Packet of WILSON'S FLY PADS WILL KILL MORE FLIES THAN $8.00 WORTH OF ANY STICKY FLY CATCHER

Reinlich zu handhaben. Verkauft bei allen Apothekern und Händlern.

Von Katarrh untergraben. Herr Fred Kocher von Monticello, Wis., schreibt: „Meine Gesundheit war vollständig von Katarrh untergraben. Nach längerem Gebrauch von Forni's Alpenkräuter fühle ich mich jetzt wie ein neues Wesen." Für Erkältungen, Husten und Katarrh kennen wir nichts besseres, als dieses berühmte Kräuterheilmittel. Es wird nicht durch Apotheker verkauft, sondern direkt geliefert von Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill. Zollfrei in Canada geliefert.

Wie ich zum Theater kam.

Von Leo Slezak.

Mein Studium war noch nicht so weit gediehen, als daß ich hätte gleich zum Theater gehen können.

Ich nahm also, um mein Leben fristen zu können, eine Stelle als Schreiber in einer Advokaturskanzlei an.

Diese Zeit bedeutete sowohl für mich, als auch für den Herren Advokaten eine Quelle von Leiden.

Meine Konzentration auf die diversen Rechtsfälle ließ so viel zu wünschen übrig, daß alles, was ich schrieb, meist unbrauchbar war. — — — Selbst wenn man es hätte lesen können.

Es kam oft vor, daß ich, um Auskunft befragt, was dieses oder jenes bedeute, meine eigene Schrift nicht entziffern konnte.

Um neun Uhr früh saß ich in der Kanzlei und um halbzehn war mein Bedarf an derselben bereits derart gedeckt, daß ich unter den kühnsten, an die Leichtgläubigkeit meines Brotherrn die exorbitantesten Ansprüche stellenden Ausreden, mich zwei- bis dreimal in der Woche zu drücken versuchte und die Vormittage wegblieb.

Dieser Zustand konnte auf die Dauer nicht aufrecht erhalten werden, das stand fest.

Eines Tages rief mich der Chef in sein Allerheiligstes und erklärte mir sichtlich bewegt, daß wir von einander scheiden müßten. — — Seine Hochschätzung für mich als Sänger nehme, trotzdem er mich nie gehört hätte, solch gewaltige Dimensionen an, daß dadurch der Schreiber, — Mundant — wie es so richtig heißt — weit in den Schatten gestellt werde. —

Wir reichten einander die Hände, versicherten uns unseres gegenseitigen Wohlwollens und atmeten beide auf, als sich die Türe zwischen uns schloß.

Wenn ich dann später, als alles weit hinter mir lag, mit meinem ehemaligen Chef zusammenkam, sagte er oft: „Slezak, Sie ahnen nicht, was für ein schlechter Advokaturßschreiber Sie waren. Sie als Mundanten zu verlieren, bedeutet für jeden Advokaten eine Erlösung!" —

Es wäre unklug gewesen, ihm zu widersprechen.

Die Sorge um die Existenz stand nun wieder drohend vor mir. Man riet mir, da ich doch kein Sitzfleisch hätte, zu einem freieren Beruf. — Agent! — Großartig! — —

Ich bekam, durch Empfehlung, die Vertretung einer Firma für Powidel.

— In Deutschland heißt es treffend Pflaumenmus.

Ich rannte von einem Kaufmannsladen zum andern und offerierte mein Powidel in der intensivsten Form.

Ich erklärte es für ein Verbrechen, die Gelegenheit vorübergehen zu lassen und mir meine Powidel nicht aus den Händen zu reißen. —

Die Kaufleute fanden mich äußerst originell, amüsierten sich sichtlich, aber kauften nichts.

Entweder war die Powidel nichts wert, oder aber war meine Art und Weise nicht ganz vertrauenerweckend. — Ich weiß es nicht.

Eines Tages fraß ich alle Muster auf und sah ein, daß ich auch hier sehr am Orte war. —

Mit krachendem Magen kam ich zu den Gesangsstunden.

Mein Lehrer meinte, daß das so nicht weiterginge.

Er besuchte Direktor Amann, der dem Brünner Stadttheater vorstand, und bewirkte, daß ich zum Probesingen zugelassen wurde.

So stand ich endlich auf der Bühne und sang die Bajazzo-Arie. Das Resultat war berauschend — man engagierte mich sofort.

Fürs erste Jahr bekam ich einen Vorschuß von vierzig Gulden monatlich, der mir im nächsten Jahre, von meinen hundert Gulden Gage abgezogen werden sollte. Für jedes Auftreten ein Spielhonorar von zehn Gulden.

Im dritten Jahre dreihundert Gulden Gage!

Mir schwindelte! — — So viel Geld gibt es ja gar nicht! — Ich saß da mit klopfendem Herzen, nur daran denkend: „was wird die Mutter dazu sagen?" —

Dann nach Hause, um die Unterschrift des Vaters auf den Vertrag setzen zu lassen, denn ich war erst neunzehn Jahre alt. —

Was sich daheim für ein Glücksgefühl auslöste, in welchen Formen es zum Ausdruck kam, kann ich nicht schildern, — ich würde es damit profanieren.

Nun war ich Mitglied des Theaters und durfte in die Künstlerloge gehen. — Ich wohnte dort. —

Jedes Erwachen des Morgens war ein Fest. —

Sämtliche Advokaturskanzleien und Powidelfabriken der Erde konnten mir den Buckel herunterrutschen.

Da es im Vertrage Bedingung war, daß ich im ersten Jahre mindestens drei Opernpartien bühnenreif studieren müsse, ich aber noch keine Noten lesen konnte, spielte mir Mama Robinson am Klavier mit einem Finger jede Stelle so lange vor, bis ich sie nachsingen konnte.

Auf diese mühsame Art erlernte ich den Freischütz, die Zauberflöte und den Lohengrin.

Beschäftigt wurde ich nicht, was mich mit Entrüstung erfüllte. Ich glaubte mich zurückgesetzt, gab auch dieser Empfindung im Kollegenkreise drastischen Ausdruck und erklärte meinen Direktor für einen Trottel.

Dies wurde ihm naturgemäß pünktlich zurückerzählt, was eine ziemlich bewegte Aussprache und ein noch intensiveres Kaltstellen zur Folge hatte.

Da kam das Benefiz des Bassisten Shukovsky.

Er wählte Lohengrin, mit der Bedingung, mein verewigter Jugendfreund und Studiengenosse Rudolf Berger solle den Telramund singen und ich den Lohengrin.

Rudolf Berger, der leider so früh Dahingeschiedene, eine sonnige Frohnatur und mir ein lieber, herzlicher Kamerad, gleichfalls ein Brünner Kind, besaß eine herrliche Baritonstimme, war musikalisch und gesanglich viel reifer als ich und wurde daher von Direktor Aman als Telramund sofort akzeptiert.

Bei mir wehrte er sich in dem berechtigten Angstgefühl, daß es eine Katastrophe werden könnte, mit Händen und Füßen.

Aber Robinson wußte ihn zu überreden — endlich willigte er ein, Kapellmeister Thieme, ein äußerst tüchtiger, gewissenhafter Norddeutscher, leitete die Vorstellung.—

Es kam zur Generalprobe — das Parkett voll Menschen.

Alles ging so weit ganz gut, bis auf einige Taktentgleisungen, die der Kapellmeister scharf rügte.

Nun kam aber eine Stelle, wo sich der Arme mit seinem Orchester wahrhaftig keinen Rat mehr wußte.

Er schrie: —„Slezak, nehmen Sie doch die Noten zur Hand!"

Ich erwiderte bescheiden: „Lieber Herr, wenn ich Noten lesen könnte, so redete ich nicht mit Ihnen!"

Die gespannte Situation wich einer erlösenden Heiterkeit.

Dann kam der Abend. —

Zur Vorsorge stand der damalige Heldentenor als Lohengrin angekleidet in den Kulissen, um einzuspringen, wenn es nicht mehr weitergehen sollte. — Es ging weiter, bis zum Schluß und brachte mir einen großen Erfolg.

In der Kulisse stand mein Direktor.

Ich trat zu ihm, nahm ihn um den Hals, gab ihm ein Bussi und bat ihn wegen des Trottels um Verzeihung.

Er verzieh und wurde mir ein warmer, fördernder Freund, dem ich viel zu danken habe.

Notenlesen habe ich inzwischen gelernt, bis auf die Baßnoten. Die kenne ich auch heute noch nicht.

Ich befürchte ernstlich, ich werde sie nie mehr erlernen. —

Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund", wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit und Strikturen, Samenfluß, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses interessante und lehrreiche Buch (neueste deutsche Auflage), welches Jung und Alt, Mann und Frau lesen sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Money Order versandt von ihr

Private Clinic, 137 East 27. Str., Dept. M, New York, N.Y.

Lebensläufe und Typen von heute.

Von Robert Misch.

Der kleine Angestellte.

Als ich neulich zu meinem Zigarrenhändler in den Laden trat, erblickte ich, von rückwärts, einen sehr elegant gekleideten jungen Mann, der sich Zigarettenproben vorlegen ließ.

„Aber ich bitte — um 40 Pf. kann man doch heut nicht mehr rauchen. Das ist ja Mist. Geben Sie mir für 60 bis 75 mit Korkmundstück! Und einige Bernstorff-Zigarren zu acht Mark."

Nachlässig warf er dann einen Hundertmarkschein hin, auf den der Händler devot herausgab. Die Stimme des Jünglings kam mir so bekannt vor — und nun wendete er mir sein bleiches Antlitz zu. War das nicht —? Aber so verlebt sah doch der kleine Lusinski nicht aus — und dazu der englische Anzug, prima Schneider und Stoff, nicht unter dreitausend Mark! Unmöglich! — Aber jetzt grüßte mich der Jüngling. Lächelte freundlich und streckte mir zwei Finger seiner Hand hin, an der ein Saphir und ein Diamant blitzten: „Na, wie jeht's denn?"

„Wie es Ihnen geht, braucht man offenbar nicht zu fragen," erwiderte ich etwas erstaunt.

„Na ja — es macht sich. Für den, der was kann und was ist, sind die Zeiten nicht schlecht. Aber entschuldigen Sie mich — geschäftliche Rendezvous — sehr eilig! Wiedersehen!"

Er zog seine goldene Uhr, winkte mit der silbernen Stockkrücke einem vorbeifahrenden Auto zu, das wenige Augenblicke später mit ihm davontöffte. — Ich sah erst meinen Lieferanten sprachlos an; dann lachten wir beide aus vollem Halse.

„Ist's die Möglichkeit?! Den Jungen habe ich vor zwei Jahren durch einen Bekannten als Lehrling in einem Wäschegeschäft untergebracht, seiner alten Mutter zuliebe, die nur ihre kleine Witwenpension hatte. Wie kommt der Glanz in diese Hütte?"

Herr Maguschke lächelte und kniff die Augen zusammen: „Der Junge hat ganz recht; für die jungen Leute, die nicht für Frau und Kind zu sorgen, wenn sie noch dazu ein bischen Grütze im Kopp haben, ist's heute das Paradies."

Ich setzte mich an den Ladentisch und entzündete meine 90-Pfennig-Zigarre.

„Sorgt er denn wenigstens für die arme Mutter und Schwester? Und wie hat er das nun eigentlich gemacht?"

„Dis Alte hat's heute nicht mehr nötig — dafür hat der Junge freilich gesorgt. Da er ein sehr tüchtiger Verkäufer geworden ist — die Lehrzeit wurde ihm natürlich abgekürzt —, bekommt er heute ein sehr hohes Gehalt. Und außerdem — bei den verkürzten Geschäftsstunden hat er ja Zeit dazu — verkauft er noch dies und das: Wäsche, Butter, Schokolade, Zigarren — was weiß ich?! Und dann spielt er mit Glück an der Börse und bei den Rennen. Er hat gute Verbindungen und hat mir schon öfters ein paar sehr gute Tips für Papiere und Pferde gegeben. Der Mutter hat er eine größere Wohnung verschafft und einen Möbelkredit — die vermietet vier Zimmer, hat einen „Abendtisch" .... das heißt — Sie werden ja nicht weiter darüber sprechen ..." Er beugte sich zu mir herunter und flüsterte leise: „Da wird nämlich gespielt und Sekt getrunken — er bringt seine Geschäftsfreunde mit. Und die Schwester ist Tippfräulein in einem Fabrikkontor, wird auch glänzend bezahlt. Bei dem schweren Dasein heute sieht eben jeder, wo er bleibt.

Wir schwiegen beide ein Weilchen und rauchten. Im Geiste sah ich das Jüngelchen von einst vor mir, in seinem abgeschossenen, ausgewachsenen Konfektionsanzug mit den roten verfrorenen Händen und dem verhungerten Kohlrübengesicht. — Herr Maguschke bediente einen Kunden. Nachdem er sich empfohlen hatte, sagte ich nachdenklich:

„Hm . . . es ist viel Wahres an dem, was Sie sagen. Aber ist das nicht eine Ausnahme, dieser kleine Kaufmann?"

„Na ja — im gewissen Sinne. Jeder ist nicht so gerissen und ohne Vorurteile, wie diese Lusinskis sind. Es muß ja auch nicht jeder gleich Auto fahren, die Rennen besuchen und Bernstorff-Zigarren rauchen. Aber den jungen Leuten geht's heute viel besser als früher."

„Sie haben recht. Wer füllt denn heute zum größten Teile alle die Tanzbars, Kabarette und Varietés?! Und auch die besseren Theaterplätze, die der solide und verheiratete Mittelstand gar nicht mehr bezahlen kann?! Hauptsächlich die jungen Leute, männliche und weibliche, die weit besser entlohnt werden, weit mehr Zeit haben, und die in unseren überreizten Tagen, im Gefühl der Wertlosigkeit unserer papiernen Valuta, mit vollen Händen das Geld ausstreuen, nach dem der Steuerfiskus gierig die seinen reckt."

„Das stimmt," meinte Herr Maguschke. „Und die jungen Mädels treiben's nicht viel anders als die Jungens. So eine bessere Buchhalterin, Direktrice oder Tippdame hat ihre zwei- bis dreitausend Mark Monatsgehalt. Wenn sie ihr Geld nicht an einen Liebsten hängt — ich kenne Beispiele von Exempeln —, so gibt sie die papiernen Einnahmen für Kleider- und Wäschesetzen aus. Gehen Sie mal in die Modemagazine! Sparen tun doch nur die wenigsten."

„Nun, und was folgern Sie aus alledem, Sie Sozialphilosoph? Was soll das werden?"

„Bin kein Philosoph . . . Einer Moment!" —

Er hob den Hörer des heftig klingelnden Telephons an sein Ohr. — „Gut, gut — einverstanden, wenn Sie wirklich ganz sicher sind!" — Er hängte den Hörer wieder an.

„Eben hat mich der kleine Lusinski angerufen und mir einen ganz sicheren Tip auf ein französisches Rennpferd gegeben: „Force majeure". Wollen Sie mithalten — hundert Emmchen?"

„Danke, Herr Maguschke — ich wette nicht. Und Sie —?"

„Was soll man tun! Der Jung' hat so viel Schwein; und man hat doch Frau und Kind. Heutzutage!"

„Der Junge tut doch nichts umsonst. Warum klingelt er sie an?"

„Na, erstens verringern sich die Spesen, wenn noch jemand dabei ist; und dann — wenn die Sache glückt, kriegt er Zigarren zum Engrospreise von mir — die verkauft dann seine Mutter an ihren „Abenden" mit 100 Prozent Aufschlag. Das Geschäft haben wir schon öfters gemacht. Ja, ja — der Junge ist hell, wie die meisten heutzutage. — Eine neue Welt!"

Schüchtern?

„Was die jungen Leute doch schüchtern sind! Unsere Marie sitzt nu schon den ganzen Abend da und noch niemand hat sie zum Tanze aufgefordert."

— Täuschung. „Vater, a Aeroplan kommt, hörst nit das Rattern des Motors?"

Vater: „Unsinn, die Huberin holt ihren Mann vom Wirtshaus heim!"

Leder.

Tourist: Herrgott, jetzt habe ich mir die Lederhosen zerrissen, wie soll ich das Loch ausbessern?

„Ganz einfach. Laß' dir oben im Wirtshaus ein Beefsteak geben."

"THE NATIONAL WAY"

Ist die beste Bahn

für Reisebequemlichkeit, Bedienung und Pünktlichkeit:

Nach dem östlichen Canada, der Küste des Stillen Ozeans, nach den Vereinigten Staaten.

Von und nach Großbritannien und Europa, oder zwischen den großen Städten Canadas

"The Continental Limited" täglich

zwischen Vancouver und Montreal das ganze Jahr hindurch. Der beste canadische Zug.

Canadian National Railways

Man erkundige sich zuerst bei einem C.N.R. Agenten ehe man Vorbereitungen zu einer Reise vollendet, oder schreibe an

Wm. Stapleton, Distrikt Passenger Agent
Canadian National Railways, Saskatoon, Sask.